Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 34 (1940)

Heft: 12

Artikel: Zur Weltlage : Rückblick ; Und wo stehen wir nun? ; Fazit und Frage ; Ausblick

Autor: Ragaz, Leonhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-137687

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Weltlage

5. Dezember 1940.

Wir nähern uns dem Ende des Jahres, das vielleicht unter dem Namen des „furchtbaren" in die Geſchichte eingehen und, mit den unmittelbar vorangehenden und nachfolgenden zuſammen, eine der größten, wenn nicht gar *die* größte ihrer Wendungen bezeichnen wird. Es drängt ſich auf, daß wir darum zuerſt einen

Rückblick

auf dieſes Jahr werfen, ohne freilich mit einem ſolchen irgendwie Vollſtändigkeit zu erſtreben.

Begonnen hat das Jahr mit jener „Stille vor dem Sturme", die auf die Niederwerfung und Zertrümmerung *Polens* gefolgt war. Zwiſchenhinein bewegte die Herzen das ſchreckliche Schauſpiel der Vergewaltigung *Finnlands*, die, wie die Entfeſſelung des Weltkrieges ſelbſt, durch das verderbenſchwangere Bündnis zwiſchen Stalin und Hitler möglich und vielleicht in *dieſem* Sinne nötig geworden war. Dann brach im Frühling der Sturm aus. Aber nicht als Frühlings- und Lebensſturm, ſondern als Winter- und Todesſturm. Er erfaßte zuerſt den Norden: Dänemark und Norwegen, und wendete ſich dann gegen Holland, Belgien und Frankreich, zum Schrecken der Welt nicht nur die beiden erſten, ſondern auch, mit Hilfe Italiens, Frankreich ſelbſt, das ſcheinbar ſo geſchützte und gerüſtete, ſeit 1918 als erſte Militärmacht der Welt geltende, im Sturme niederwerfend — unterſtützt durch Frankreichs innere Auflöſung und durch unglaublichen Verrat ſeiner „Nationalen" — damit die Herrſchaft des Hakenkreuzes vom Nordpol bis zu den Pyrenäen aufrichtend und Hitler den europäiſchen Kontinent unterwerfend.[1])

Es blieb noch *England*. Gegen dieſes wandte ſich nun der Sturm, freilich erſt im September wieder mit voller Wucht einſetzend. Es ſchien verloren. Aber es widerſtand. Die zwiſchen der Niederwerfung Frankreichs und den Sturm auf England eingeſchobene Pauſe hat es, menſchlich und militäriſch geſprochen, gerettet, in einem tieferen Sinne aber ſeine ſeeliſche Kraft und — darf man das ſagen? — die Hand Gottes. Wir erlebten und erleben nur immer ſtärker mit ihm, ſchaudernd, die Höllenſchrecken des gegen die Städte der Menſchen gerichteten Luftkrieges.

Als es nun ſchien, als ob es nicht möglich ſei, das Mutterland Eng-

[1]) Ich habe ſeinerzeit nach *München* erklärt (vgl. „Neue Wege" 1938, September, S. 554): „Hitler iſt [durch dieſes] virtuell ſchon Herr über Europa." Das ſchien übertrieben, aber nun iſt es erfüllt, wenigſtens ſoweit der Kontinent in Betracht kommt.

land zu bezwingen, wendete ſich der Angriff gegen Südoſten und Süden, nach dem Balkan, mit dem Suezkanal und Vorderaſien als Ziel und als weiterer Weg, und gegen Gibraltar und Nordafrika, beides mit der Abſicht, England das Mittelmeer zu entreißen, ihm dieſen Weg nach Indien zu ſperren und den einen ſtarken Pfeiler ſeiner Weltherrſchaft zu zerbrechen. Wobei nun vor allem *Italiens* Teil an die Reihe kam. Es wurde Rumänien „beſetzt", ſeine Oelquellen „geſichert" und die Baſis für den Vorſtoß nach Aſien gelegt.

Gleichzeitig erfolgte ein *politiſcher* Vorſtoß unter dem Namen des *Dreierpaktes* zwiſchen Berlin, Rom und Tokio. Er ſollte ſowohl Rußland als Amerika im Zaume halten und beſonders dieſes verhindern, Rooſevelt zu wählen oder gar an der Seite Englands in den Krieg zu treten. In dem Maße, als auch der Vorſtoß nach Südoſten nicht ſo leicht erſchien, wie man gedacht hatte, trat eine ſozuſagen mehr *moraliſche* Aktion in den Vordergrund: die ſogenannte *Neuordnung Europas* oder die politiſche und wirtſchaftliche Geſtaltung des „*Neuen Europa*". Dieſe Aktion hat, wie wir wiſſen, den Sinn, einerſeits die Welt vor ein fait accompli zu ſtellen, die Herrſchaft Deutſchlands über den europäiſchen Kontinent, und damit einen Kompromißfrieden zu ermöglichen, andererſeits aber die noch mehr oder weniger unabhängigen Völker, wie vielleicht auch die völlig unterworfenen, durch eine ſolche Fiktion in das Netz zu locken. Hitler ſchlug in *Wien* ſeinen Thron auf und ließ die Vertreter der ſchon vorhandenen Vaſallen wie die der als ſolche in Ausſicht genommenen dorthin kommen. Der Plan wurde freilich, vielleicht ſtark gegen den Willen Hitlers, geſtört durch den von Italien ins Werk geſetzten Ueberfall auf *Griechenland.*

Und wo ſtehen wir nun?

1. Der Balkan.

Eine Ueberraſchung trat ein. Auch *Griechenland,* geſtützt durch England, widerſteht. Man hatte ihm zugemutet, der Achſe alle von ihr für den Vorſtoß nach Afrika und Aſien gewünſchten Stützpunkte und andere Vorteile einzuräumen, und wohl gehofft, es werde ähnlich kapitulieren wie Rumänien und Dänemark. Aber es kam zum Kampfe, und zwar zu einem bis jetzt für Griechenland ſiegreichen.

Griechenland wäre trotzdem zu überwältigen, wenn *Deutſchland* ihm über Bulgarien zu Hilfe käme. Aber auch *Bulgarien* allein genügte wohl dafür. Doch da iſt die *Türkei,* die mit Griechenland ein Bündnis hat und weder einem Durchmarſch der Deutſchen noch einem Angriff der Bulgaren zuſchauen oder gar, um dies gleich hinzuzunehmen, einen Vorſtoß Deutſchlands durch Kleinaſien kampflos dulden würde.

Es ſei denn, daß vielleicht *R u ß l a n d s* Verhalten es dazu zwänge. Aber da iſt nun faſt die größte Ueberraſchung eingetreten: *Rußland*

macht nicht mit.[1]) Das ist das nun so ziemlich offenkundige Ergebnis der *Reise Molotows* nach Berlin, welche der Welt mit so viel Triumphlärm angekündigt worden war. Rußland ist nicht bereit — um dies wieder vorauszunehmen — mit *Japan* einen Nichtangriffspakt abzuschließen und die Unterstützung Chinas aufzugeben, um Japan im Pazifischen Ozean, gegen Indochina, die Philippinen, Insulinde, vielleicht auch Australien, Neuseeland, Tasmania freie Hand zu lassen und damit Amerika zu binden, wie auch England selbst vermehrte Schwierigkeiten zu bereiten.[2]) Aber es ist auch nicht gesonnen, den Balkan, die Dardanellen und das Mittelmeer, geschweige denn Vorderasien, einfach Deutschland und Italien zu überlassen. Es läßt die Türkei wissen, daß es von ihm auf einer gewissen Linie des Verhaltens nichts zu fürchten habe und ermuntert Bulgarien zum Widerstand gegen das Werben der Achse. Ihm kommt dabei die *Volksstimmung* zu Hilfe, die auf dem ganzen Balkan herrscht und die im bulgarischen Parlament (Sobranje) sehr deutlich ausgesprochen wird. König Boris, der übrigens gar nicht so achsenfreundlich sein soll, muß allein nach Berlin reisen. Der Kampf Griechenlands aber trägt wohl sicher dazu bei, daß überall der Widerstand gegen die deutsch-italienischen Herrschaftspläne sich stärkt. So, wie es scheint, besonders auch in Jugoslawien.[3])

2. Und wie steht es nun mit dem Dreierpakt und der „Neuordnung Europas"?

Der Dreierpakt sollte wenn möglich alle noch mehr oder weniger freien Völker Europas erfassen. In Wirklichkeit bedeutet er in Europa (wie übrigens auch in Asien) nichts anderes, als daß ein schon vorher bestandenes Verhältnis einen neuen Namen erhält. Es sind bisher nur die *Slowakei, Ungarn* und *Rumänien* — beigetreten worden, und auch sie nicht als ebenbürtige Glieder, sondern bloß als Vasallen. Man will auf dieser Seite eben nicht eine föderalistische *Demokratie der Völker,*

---

[1]) Aufsehen erregt hat schon Rußlands schroffe Erklärung, es sei ihm nichts von der Regelung des ungarisch-rumänischen Verhältnisses durch die Achse vorher mitgeteilt worden.

[2]) Sehr wichtig ist auch die Antwort *Rußlands* auf den dem gleichen Zwecke dienenden Pakt zwischen Japan, Mandschukuo und Nanking, zu dessen Zielen ausdrücklich die Bekämpfung des Kommunismus gehören soll: es werde seine bisherige Politik gegen China, das heißt seine Unterstützung desselben, fortsetzen.

Es wird berichtet, England habe, um Rußland freundlicher zu stimmen, ihm dreierlei angeboten: Anerkennung de facto der Annexion der baltischen Staaten, Zuziehung zu den Friedensverhandlungen und Nichtbeteiligung an irgendeinem Krieg gegen Rußland. Eine Antwort sei bisher nicht erfolgt. 12. XII.

[3]) Die Annäherung zwischen *Ungarn* und *Jugoslawien,* die in einem Freundschaftspakt zum Ausdruck kommen soll, wie die zwischen *Bulgarien* und der *Türkei* und ebenso die durch einen neuen Handelsvertrag zu bewirkende stärkere, auch *wirtschaftliche* Verbindung zwischen der *Türkei* und *England* liegen auf der gleichen Linie. *Sie sperren den Balkan und Asien gegen Deutschland ab.* 12. XII.

ſondern, wie man ſo großartig ſagt, eine „*Hierarchie*", d. h. die Abhängigkeit der Kleinen von den Großen.

Auch im *Weſten* und *Südweſten* iſt der Plan bis jetzt nicht gelungen.

Am wichtigſten iſt natürlich *Frankreich*. Dort ſind die Ausſichten nicht klein. Denn Frankreich iſt unterworfen. Das unbeſetzte ungefähr ſo gut wie das beſetzte. Seine „Regierung" iſt aus Haß gegen England und Angſt vor der „Revolution", dazu aus Selbſterhaltungstrieb bereit, mit Deutſchland zu gehen, ſoweit das nur möglich iſt, und ſcheut auch eine dauernde Abhängigkeit von dieſem nicht. Auch *Flandin* taucht, neben Laval, wieder auf und erklärt, man hätte eben ſchon vorher „Hitler *glauben*" ſollen, wie er es verlangt habe. Man erblickt merkwürdigerweiſe in Hitler immer noch einen Schutzwall gegen die „Revolution" und „Moskau" und träumt von einem Bund der Reaktionen. Ein Laval und de Brinon, ein Déat und Doriot ſind für alles zu haben. Auch die franzöſiſche Großinduſtrie, die ja längſt an den Landesverrat gewöhnt iſt. Ein Plan für die „Zuſammenarbeit" zwiſchen ihr und der deutſchen ſei ſchon fertig.

Aber es gibt auch in Frankreich ſtarken Widerſtand. Und zwar einen mit dem Standhalten Englands und dem ſiegreichen Widerſtand Griechenlands wachſenden. Dem Defaitismus, der zur erbärmlichen Preisgabe an das bewunderte Deutſchland wird [1]), begegnet eine raſch zunehmende Parteinahme für de Gaulle, der im Kolonialreiche weitere Fortſchritte macht. Bei den Studenten von Paris kommt es zu einer Auflehnung, welche durch Deportationen und Schließung der Univerſität beſtraft wird. Auch ſind die Forderungen Italiens für die Naivität, welche auf die Großmut der lateiniſchen Schweſter zählte, niederſchmetternd. So bleibt vorläufig alles in der Schwebe.

Auch mit *Spanien* geht es nicht, wie man erwartet hatte. *Serrano Suñers* Reiſen nach Rom, Berlin, Paris und Unterhaltungen mit Ribbentrop, Laval, Ciano und ſo fort ſcheinen bisher kein endgültiges Ergebnis zu haben. Franco-Spanien mag beſonders auch durch das Bündnis des Nationalſozialismus mit dem Kommunismus kopfſcheu geworden ſein. Es hat auch das Wiederaufleben der Revolution zu fürchten. Dazu mag der Einfluß der römiſchen Kirche hemmend wirken. Vielleicht auch Portugals Einſtellung und die Haltung Amerikas. Und nicht zuletzt die furchtbare Notlage des Landes, die durch den Eintritt in den Krieg vollends zur Kataſtrophe werden könnte. Ein

---

[1]) Dieſe franzöſiſche Verliebtheit in Deutſchland und Verlorenheit an dasſelbe (welche von dieſem durch ein Schmunzeln erwidert wurde) mußte man ſchon vor dem Kriege oft mit ſchmerzlicher Verwunderung erleben. Es fehlt *dieſem* Frankreich das ſeeliſche Rückgrat.

Daß ausgerechnet *Roſenberg* im Palais Bourbon den Deutſchen einen Vortrag hält, worin er ihnen ſeine bekannte tiefſinnige Geſchichtsphiloſophie, in etwas verdünnter Form, vorträgt und den gegenwärtigen Weltkampf als einen zwiſchen „Blut" und „Geld" bezeichnet, charakteriſiert die ganze Lage. Jetzt muß wohl noch Goebbels kommen!

neulich abgeſchloſſenes, für Spanien ſehr günſtiges Handelsabkommen mit England erſcheint als der Schlußpunkt dieſer Wendung.[1])

So ſcheint dieſe ganze Aktion, die ſich an den Dreierpakt und die Loſung vom „Neuen Europa" ſchloß, geſcheitert oder doch zum Stillſtand gekommen zu ſein.

Entſcheidend für den weiteren Verlauf dieſer Entwicklung bleibt immer, neben den Vereinigten Staaten,

3. England.

Hier iſt nun augenblicklich eine *ungünſtige* Wendung eingetreten. Die deutſchen *Luftangriffe* haben mit neuer Wucht eingeſetzt. Und zwar nun, nachdem die am Tage ſtattgefundenen geſcheitert waren, bei Nacht und mit immer neuen, immer raffinierteren und immer furchtbareren Methoden. Eine genügende Abwehr dieſer neuen Angriffsweiſe ſcheint noch nicht gefunden zu ſein. Die *Zerſtörung Englands* ſchreitet fort. Sie greift von London, ohne dort aufzuhören, auf die anderen engliſchen Städte über. Nach Coventry kommen Birmingham, Liverpool, Southhampton, Plymouth, Briſtol dran — und wo wird das Ende ſein? Die herrlichen, altehrwürdigen Gotteshäuſer ſinken in Trümmer oder werden ſchwer beſchädigt; ſo nach der St. Paulskirche und der Kathedrale von Coventry die Weſtminſter Abbaye, St. Margreths, St. Martin in the Fields. Bibliotheken mit wertvollſtem und unerſetzlichem Inhalt werden ein Raub der Flammen. Das Theater, wo Shakeſpeare ſeine Dramen aufgeführt ſah („Drury Lane") erfährt dieſes Schickſal ſo gut wie Lambeth Palace, der Sitz des Primas der anglikaniſchen Kirche. Und vollends, was noch wichtiger iſt, das Los der von dieſer Zerſtörung heimgeſuchten Bevölkerung, beſonders der Armen, dazu jetzt, wo der Winter mit Nebel, Kälte und Dunkel, aber auch mit Entbehrung vor der Türe ſteht!

Aber größer noch als dieſe Gefahr iſt, wie ich wiederholt betont habe, die andere: die von der *deutſchen Blockade* her drohende. Die Zerſtörung der engliſchen *Handelsſchiffahrt*, beſonders durch die kombinierte Luft- und Unterſeewaffe, ſcheint noch raſcher fortzuſchreiten als die der engliſchen Städte und ſchwere Folgen zu haben. Auch hier tauchen neue, gefährlichere Methoden auf.

Wird es gelingen, auf dieſe Weiſe England doch noch niederzuringen? Wird eine *Invaſion*, mit der immer noch gerechnet wird, ſchließlich doch noch glücken?

Sicher ſcheinen folgende Faktoren: Der wirklich heroiſche Widerſtand des engliſchen Volkes, beſonders des von London, hält an und wird nicht leicht zu überwinden ſein. Gegen neue Gefahren hat man bisher, wenn man dafür Zeit hatte, immer auch neue Abwehrmittel gefunden. Die Hilfe Amerikas iſt ſicher und wird raſch wachſen. Auch die

[1]) Eine amerikaniſche Anleihe von 100 Millionen Dollar ſoll auch dieſer Neutraliſierung Spaniens nachhelfen.

finanzielle. Deutſchland ſelbſt iſt der gleichen Zerſtörung ausgeſetzt. Wer wird länger aushalten? Die engliſche Blockade wirkt ſtärker, als man im allgemeinen annimmt. Und eines Tages hofft England mit Hilfe Amerikas die Herrſchaft in der Luft zu erhalten und in ſtärkerem Maße zur *Offenſive* ſchreiten zu können.

Es iſt nicht wahrſcheinlich, daß England unterliegt, ſei's im Weſten, ſei's im Süden und Oſten.

4. *Die „Befriedung“.*

Dazu iſt nun, zur Charakteriſtik der Lage, noch ein Moment zu nehmen: *Wie verhalten ſich die Unterworfenen? Darf man von einer „Befriedung“ Europas reden?*

Im Gegenteil: die *Auflehnung* und *Unruhe* wird immer größer. Wir haben es letztes Mal an *Norwegen* gezeigt. Dort iſt inzwiſchen dieſe Entwicklung raſch weitergegangen und hat zu einer völligen Revoltierung des ganzen Landes geführt, die nahe an eine kriegeriſche Erhebung ſtreift. Das Gleiche gilt, mutatis mutandis, für *Dänemark, Belgien* und *Holland*. Hier iſt beſonders hervorzuheben, daß die Studenten von Delft und Leiden gegen den *Antiſemitismus* in einen achtundvierzigſtündigen Proteſtſtreik getreten ſind, der mit der Schließung ihrer Hochſchulen beantwortet wird. Ehre ſei *dieſen* Studenten! [1])

Und nun die Vorgänge in *Rumänien*. Sie erinnern ſtark an den 30. Juni 1934. Man kann darin auf mehrere Arten das Walten einer *Nemeſis* erblicken. Furchtbar war die Art, wie man die „Eiſerne Garde“ nach der Ermordung des Miniſters Calinescu unterdrückt hatte. Tagelang ließ man die Leichen der Erſchoſſenen, wie ihres Führers Codreanu, auf der Gaſſe liegen, als Schauſpiel zur Abſchreckung. So muß das Böſe fortwährend Böſes gebären. Aber nun verfällt dieſe Bewegung dem Fluche des eigenen Frevels. Sie ſpaltet ſich auch in ſich ſelbſt.

Was aber noch lehrreicher iſt: *Man ſieht auch, wohin es mit dieſem Geiſt des Nationalismus und Raſſismus, mit dieſem Kultus der Götzen des Blutes kommt und kommen muß.* Dieſe rumäniſchen Ereigniſſe ſind ein *Signal.*

Es zeigt ſich auch die *Frucht des Verrates.* Der Haß gegen die deutſchen Herrſcher, die man ſelbſt gerufen, ergreift auch dieſe Kreiſe. Antonescu muß zur Beſchwichtigung in Alba Julia und Bukareſt Reviſionsreden halten, welche hinwieder die Ungarn aufregen. Und Maniu iſt auch noch da.

Das furchtbare *Erdbeben* (das wohl auch die Oelquellen mehr geſchädigt hat, als mitgeteilt wird) ſcheint wie eine Reaktion der Natur gegen den Frevel der Menſchen zu ſein. Aber es iſt auch wohl ein Symbol jenes andern, größeren Erdbebens, das unterirdiſch grollend zum Ausbruch gerüſtet iſt.[2])

---

[1]) Vgl. im übrigen die „*Chronik*“.
[2]) Vgl. im übrigen wieder die „*Chronik*“.

Fazit und Frage.

So ſtehen wir am Ende dieſes Jahres, das den ſcheinbar unwiderſtehlichen Vorſturm des mit dem Faſchismus verbundenen Hitler-Reiches geſehen hat, vor dem Stillſtand dieſes Vorſturms. Was wird nun geſchehen?

Eins iſt wohl ſicher: Zu Ende gekommen iſt dieſer Anſturm noch nicht. Er ſammelt ſich ohne Zweifel zu einem neuen Stoß. Wie? Wohin? Es wird ſchon um des Preſtiges willen im Südoſten und Süden weitergehen, *vor allem aber ſich auf England werfen.*

Aber wenn er nicht gelingt?

Man wird dann auf allerlei, zum Teil furchtbare *Ueberraſchung* gefaßt ſein müſſen. In dem Maße, als ſich die Niederlage der Achſe abzeichnen ſollte, wird ihr Wille zum „Sieg trotz alledem" immer wildere und verzweifeltere Formen annehmen. Das bedeutet wohl beſonders auch vermehrte Gefahr für die noch vorhandenen kleinen und „neutralen" Völker.

Darf man Vorausſagen über Sieg und Niederlage wagen? Mit Vorſicht und Vorbehalten darf man es wohl. Der Schreibende glaubt, daß nun, nachdem der erſte, überraſchende Stoß mißlungen iſt, für die Achſe wenig Hoffnung auf Sieg mehr beſtehe, ſondern der Niedergang ihrer Macht dem Sturze entgegen, trotz einzelner Erfolge, die wohl noch eintreten werden, immer deutlicher offenbar werde.[1]) Die *innere Lage* der drei Hauptträger dieſer Bewegung iſt nach allem, was man vernimmt, ſo, daß auch von dort her die Kataſtrophe droht. Aber man wird, wie geſagt, ohne Zweifel mindeſtens noch *einen* gewaltigen Stoß verſuchen. Wir müſſen auf den ſchrecklichſten Teil des Dramas gefaßt ſein. Das Jahr 1941 kann leicht noch furchtbarer werden als das Jahr 1940. Unſer Herz muß noch feſter werden, um auszuhalten, was kommen mag.

Aber es hilft uns dabei das, was wir nun doch von dem überlegenen Walten von *Gerechtigkeit* und *Gericht* erlebt haben. Und es mag wohl ſein, daß es auch auf *dieſer* Linie *Ueberraſchung* gibt — Ueberraſchung im *Guten.* Der Stein von der Höhe kann — nach langem Zögern — raſcher fallen, als wir denken. Und — caeterum censeo — wir können und ſollen dazu mithelfen.

---

[1]) Die unerwartete ſchwere *Niederlage Grazianis* (der u. a. in Addis Abeba durch ein furchtbares Maſſaker auch die *abeſſiniſche Elite* vernichtet hat) in *Libyen* ſcheint dieſe Vorausſage zu beſtätigen. Sie könnte, wenn ſie nicht raſch gutgemacht wird, zu einer *Kataſtrophe* des ganzen „Impero" und damit auch des Regimes werden. *Und auch ſonſt gewaltige Folgen haben.*

Ein Angriff des ſich an der ſüdweſtlichen Grenze von *Abeſſinien* zu deſſen Befreiung ſammelnden ſüdafrikaniſchen Heeres wird nun wohl auch nicht lange auf ſich warten laſſen. Der *Negus* aber iſt gerüſtet.

Hitlers unerwartete Rede an die Rüſtungsarbeiter (die den Satz enthielt: „Wie lang der *Krieg* dauert, iſt *unweſentlich,* weſentlich iſt nur der *Sieg*") ſcheint durch das Bedürfnis des deutſchen Volkes nach Aufmunterung erklärt zu werden. 12. XII.

Ich ſchließe dieſe Ueberſicht mit einem

Ausblick

auf die letzten und größten Dinge, um die es ſich in dieſer Weltbewegung handelt.

Sie iſt *Weltrevolution* — Weltrevolution in einem ganz allgemeinen Sinne — Weltrevolution in einem ſolchen Maße, daß keines Menſchen Verſtand ihre Tiefe und Weite ermeſſen kann. Nur einige Punkte treten deutlich genug hervor.

1. Was das *Politiſche* betrifft, ſo hat ſich im Berichtsjahr als ganz beſonders wichtig derjenige Faktor des Weltgeſchehens herausgehoben, den die *angelſächſiſche Welt* darſtellt. Ihr Zuſammenſchluß iſt eine Tatſache von gewaltigſter Bedeutung. In der Wiederwahl *Rooſevelts* iſt dieſer Faktor ſymboliſch eindrucksvoll geworden.

Die angelſächſiſche Welt wird noch mehr als den Kampf gegen Nationalſozialismus und Faſchismus den mit *Japan* zur Aufgabe haben. Auch der Kampf um den *Pazifiſchen Ozean* oder, allgemeiner geſagt, um *Aſien*, iſt im Laufe dieſes Jahres ſtärker ins Licht getreten. Die Loſung des religiös im Shintoismus, der japaniſchen Nationalreligion, begründeten faſchiſtiſch geformten japaniſchen Imperialismus: „Neuordnung Aſiens", hat auf alle Fälle ihre große Bedeutung.

Es tritt in dieſer Form: Angelſächſiſche Welt gegen Faſchismus und Nazismus auf der einen wie gegen Aſiens Anſpruch auf Vorherrſchaft auf der andern Seite der große Kampf hervor, welcher den politiſchen Sinn dieſer Epoche bedeutet.

Mit dieſer Tatſache verbunden iſt die *Emanzipation Aſiens und Afrikas von Europa*, die auf alle Fälle vor ſich geht. Beſonders hebt ſich hervor diejenige des *Arabertums* und des *Indiertums*. Der Schauplatz der Geſchichte verſchiebt ſich von Europa weg auf der einen Seite nach Amerika (wobei der *panamerikaniſche Zuſammenſchluß* nicht zu vergeſſen iſt!), auf der andern nach Aſien und Afrika. Mit der *Kolonialpolitik* iſt es zu Ende.

Dieſer Verluſt ſeiner bisherigen Hegemonie braucht nicht ein Unglück für Europa zu ſein. Von der höchſten Sphäre aus geſehen iſt es in der Ordnung, daß es für die ungeheure Schuld, die es gegenüber den andern Erdteilen und Raſſen auf ſich geladen hat, bezahlen muß. Aber es kann das neue Verhältnis ihm überhaupt zum *Segen* werden. Das hängt wohl von ihm ſelbſt ab. Wir müſſen im übrigen freilich den Zuſammenbruch des japaniſchen Imperialismus wünſchen. Aber nicht einfach den Sieg des „*Weſtens*". Auch der „*Oſten*" muß zu ſeinem Rechte kommen. Vor allem China und Indien. Und dann *Afrika*. Es muß ein neues Verhältnis zwiſchen „Oſten", „Weſten" und „Süden" werden. Hier eröffnet ſich der Ausblick auf eine neue und beſſere Epoche der Menſchengeſchichte. Weltrevolution! *Welteinheit!*

Beſonders iſt auch für einen kommenden *Frieden* vor allem auf

das *Angelſachſentum* zu zählen. Von ihm haben wir einen Frieden zu erwarten, der wirklich Frieden, eine wirkliche „neue Ordnung", die auf *Freiheit* gegründet iſt, eine *föderaliſtiſche* Geſtaltung der Völkerwelt ſchafft. Weltrevolution! Es wird in der angelſächſiſchen Welt mitten in Kriegsſturm und Kriegsnot die Arbeit dafür nicht vergeſſen und ſtürmiſch ein offizielles Friedensprogramm verlangt. Und auch wir ſollten uns daran ſetzen. Es wäre eine eigenſte Aufgabe der Schweiz, dieſen Weltföderalismus ſchaffen zu helfen, wäre ihre richtige, über Parteinahme und Neutralität ſich erhebende äußere Politik, eine ſchweizeriſche „Weltpolitik"!

2. Der politiſchen entſpricht die *ſoziale* Weltrevolution. Es iſt die allgemeine Empfindung, daß es mit dem *kapitaliſtiſchen* Zeitalter aus, daß eine totale Umwälzung unſerer ſozialen Ordnung, die eine chaotiſche Unordnung geworden iſt, notwendig und im Kommen ſei. Der *Sozialismus* als Parteiform iſt auch in der Periode, die wir im Auge haben, weiter zuſammengebrochen, faſt bis zum völligen Verſchwinden. Aber es kommt ein *neuer Sozialismus.* Das letzte Wort, das der ſterbende Sozialismus geſprochen: *Planwirtſchaft,* wird nun zur allgemeinen Loſung, und gerade auch der ſterbenden kapitaliſtiſchen Welt.

Freilich kann dieſer „Sozialismus" auf einen Weg geraten, der einfach *Reaktion* bedeutet und im Grunde bloß der möglichſten Erhaltung der vergehenden Welt dienen ſoll. Dafür bietet ſich heute das reaktionär gedeutete *Korporationenſyſtem* an, das auch das des *Katholizismus* iſt. Aber noch ein anderer Weg iſt möglich. Es könnte ſich der *Staatskapitalismus* des faſchiſtiſchen Syſtems (zu dem wir in dieſem Zuſammenhang auch den Nazismus nehmen wollen) zu einem neuen *Feudalismus* ausbilden, dem die Verſklavung der Maſſen entſpräche. Die Viſion des „Großinquiſitors" droht Wirklichkeit zu werden. In Japan vollzieht ſich gegenwärtig dieſer Prozeß beſonders deutlich. Und die reaktionäre Bourgeoiſie aller Länder hört ja trotz allen klaren Tatſachen, die dagegen ſprechen, nicht auf, von Hitler (und Muſſolini) den Schutz gegen Moskau zu erwarten und auf eine „Neuordnung" *dieſer* Art zu hoffen, der ſie ohne viel Bedenken das „Vaterland" opfert. Aber auch die andere Bewegung iſt möglich und recht wahrſcheinlich: die zum *Kommunismus* hin, mit dem vielleicht Nazismus und Faſchismus zuſammenfließen.

Sicher iſt Eins: *Ungeheure revolutionäre Zuckungen werden im Gefolge des Krieges auftreten.* Vielleicht bald. Aus der ungeheuren Not geboren. Weltrevolution!

Auch gegen die *Gefahren,* die in all dieſen Möglichkeiten liegen, dürfen wir auf den Einfluß der *angelſächſiſchen Welt* hoffen. Dort iſt in der engliſchen Umwälzung wie im amerikaniſchen New Deal etwas erſchienen, was wir mit Ueberſchreitung der gewohnten Begriffe *demokratiſchen Sozialismus* nennen könnten. Aber wir dürfen ſelbſtverſtändlich nicht auf dieſen Faktor allein bauen. Es muß an der Herausarbei-

tung eines neuen Sozialismus noch auf andere Weise und überall gearbeitet werden.

3. Jedenfalls sind dafür auch neue *geistige* Kräfte nötig. Es ist eine *höhere* Hoffnung nötig, wenn wir die anderen Hoffnungen, die auf die *richtige* politische und die *richtige* soziale Weltrevolution, festhalten wollen. Denn wir stehen nicht nur vor unserer geistigen Ohnmacht all den verheißungsvollen Möglichkeiten dieser Weltrevolution, sondern noch mehr den furchtbaren Gefahren gegenüber, die aus ihr aufsteigen: den Dämonen der Gewalt und des Chaos. Es ist die *geistige* Weltrevolution nötig. Vor allem die *religiöse*. Nur im *Glauben* können wir jene andere Hoffnung hegen und bewahren. Dieser Glaube aber muß Glaube an ein *Neuwerden* in der höchsten Sphäre sein.

Diese geistige Weltrevolution ist jedenfalls auch vorhanden. Sie ist vorhanden als *Zusammenbruch* einer geistigen Welt, die unwahr und unkräftig geworden war und ist, vorhanden als immer stärker werdende Sehnsucht nach einer neuen tragenden und erlösenden Offenbarung der höchsten Wahrheit. Der Zusammenbruch besonders der bisherigen Form des *Christentums* ist jedem sehenden Auge klar. Eine neue Gestalt und damit eine neue Kraft der Sache Christi muß kommen. Und sie steigt aus der Katastrophe auf. Es geht jene größte der Weltrevolutionen vor sich, welche von Religion und Christentum zum Reiche Gottes führt. Auch die kommende neue Auseinandersetzung, besser: Berührung von „Osten" und „Westen" eröffnet diesem Werden ganz neue Möglichkeiten. Die Pforten der Welt sind hoch aufgetan — gerade durch die Katastrophe der Welt.

In diesem Zeichen dürfen wir, trotz allem, mit Zuversicht in das Jahr 1941 schauen. Auch dieses Jahr wird *Gott* gehören, und es kommt alles darauf an, daß wir *ihn* nicht lassen. Gewiß haben wir keine menschliche Bürgschaft dafür, daß die Weltentwicklung den Weg unserer Hoffnung nimmt. Sie kann, rein menschlich betrachtet, auch in Chaos und Hölle enden. Was mit dem in dieser Darstellung angedeuteten Ausblick gemeint ist, bedeutet nicht jenen Optimismus, den man heute so eifrig schmäht. Es bedeutet *Glauben*. Aber dieser Glaube hat so viele *Anhaltspunkte*, daß es Sünde wäre, ihn nicht festzuhalten. Darum: „Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Verheißung hat."

Leonhard Ragaz.

Rundschau

Zur Chronik.

I. Der Krieg. 1. Der griechisch-italienische Krieg. Die überraschenden Erfolge der Griechen gehen weiter und scheinen beinahe zu einer italienischen Katastrophe, zum mindesten einer moralischen, zu werden. Darauf deutet wohl auch der *Rücktritt* des italienischen Generalstabschefs *Badoglio*, des, wie man sagt, bedeutendsten italienischen Militärs, wie der des Generalstabschefs der Marine und